

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs und Druck: Krawatten-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Schmidt, Halle, Verlagsjahr 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 19 Pf. für den mm hohen Spalte; 70 Pf. im Textfeld. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Verd.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Erdmann & Co. Halle. Verlagsadresse: Leipziger 106/65, Reichs-Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 2. April 1928

8. Jahrgang * Nr. 79

Alare Front!

Zur Auflösung des Reichstages

Von Ernst Thälmann

Der Reichstag der Dames- und Locarno-Politik, der Reichstag des kapitalistischen Wiederaufbaues ist aufgelöst. Mit ihm zugleich gehen die Landtage der Preußen-Koalition und der Reichsregierungen in Bayern und Württemberg auseinander. Vier Jahre lang durfte das werttätige Volk hoffen auf sich nehmen, mühte sich zu tun, wie diese Wiederaufbaupolitik die Trübsis, die Großindustrie, die Bauunternehmungen, den Großgrundbesitz mit Profiten überhäufte, das Elend der breiten Massen leigerte und revolutionäre Kämpfer einterrerte. Jetzt aber treten Regierungen und Regierungsparteien, die offenen und stillen Feindhaber dieser Politik, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, vor die Massen hin, um deren Stimmen einzulocken.

Regierungscoalitionen werden für aufgelöst erklärt (im Reich und in Bayern) oder die Verantwortung für die Folgen der Politik wird abgelegt (Preußen-Koalition, die angeblich „Schlimmeres verschütt“ hat), all die Parteien des Bürgerbundes und der Koalitionsregierungen sind auf einmal voller Sorge um das Wohl des werttätigen Volkes.

Die Regierungen und Regierungsparteien wissen, daß unter dem schweren Druck der in den letzten Jahren durchgeführten Politik die Massen der Werttätigen in immer stärkerem Maße unzufrieden geworden sind und zu rebellieren beginnen. Arbeiterkämpfe, Bauernaufräufe und die in der letzten Zeit durchgeführten Wahlen sind für sie heftigste stümpe Warnungssignale. Darum ist für sie die Hauptaufgabe: den jetzigen Wahlskampf auszunutzen, um die werttätigen Massen in neue Illusionen zu wiegen. Die Stimmzettelschabe soll einen Freibrief für Weiterführung des reaktionären Kurses geben.

Die SPD. stimmt mit den übrigen Parteien völlig überein: Verantwortung für den „Aufbau der Wirtschaft“ und „Ordnung im Staat, das ist das Wichtigste, das Ausschlaggebende. Oder wie General von, der kommende Ministerkandidat, sagt: Alles tun, was den Aufbau fördert, alles unterlassen, was ihn hemmt! Darum führen sie gemeinsam mit der Bourgeoisie den Kampf gegen uns Kommunisten! Darum verhindern sie die Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen!

Für uns Kommunisten sind die Wahlen ein Gradmesser, wie stark die Massen im Klassenbewußtsein und im revolutionären Kampfbewußtsein sind, oder inwieweit sie noch voller Illusionen über das Parlament und die auf Stimmenfang ausgehenden Parteien sind.

Zugleich aber geben uns die Wahlen die Gelegenheit zur freiesten Massenmobilisation für unsere Ziele, für unsere Kampfmethoden und für die Tagesforderungen, die heute im Interesse der Arbeiterklasse und der gesamten werttätigen Bevölkerung durchgeführt werden müssen.

Worum geht es für die herrschende Klasse, für die bürgerlichen Parteien? Worum geht es für die reformistischen Führer der SPD. und der Generalkongresse? Um welches Ziel muß es für die werttätigen Massen in Stadt und Land gehen?

Die Politik der letzten vier Jahre war völlig bestimmt durch die Entfaltung des neuen deutschen Imperialismus, der sich durch Anheftung an die großen imperialistischen Weltmächte — USA und England — wieder Weltbeherrschung zu verschaffen sucht.

Durchführung des Dames-Planes und des Locarno-Paktes, Eintritt in den Völkerbund, Warnung an die Sowjetunion anlässlich des englisch-russischen Konflikts, provokativer Überbruch der Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjet-Rußland — das sind die Hauptetappen der deutschen Außenpolitik, die von Stresemann im Auftrag der Trübsisregierungen, der Banken und Großgrundbesitzer, der Zustimmung der bürgerlichen Parteien und der SPD. durchgeführt wurde. An dieser Politik wird nichts geändert werden! — verstanden dieser Vorkämpfer der Deutschen Volkspartei, der Partei der Schwerindustrie, erst in den letzten Tagen. Zugleich leitete er diese Politik mit pathetischen Worten als Politik des „Interesses im Interesse der Menschheit“.

Gröener, der klare und energische Vertreter des neuen deutschen Militarismus, der Verfechter der deutschen Aufrüstung „gegen den Osten“ und für Durchführung der Völkerbunds-Konvention, illustrierte die friedliche Politik als „vernünftiger Realismus“ mit der Forderung von mehreren hundert Millionen für Aufrüstung und neuen Mitteln für den Bau von Panzerkreuzern. Der Reichstag und der Reichsrat, mit Einschluß der preußischen Staatsregierung — bewilligten die Summen. Die SPD. aber, die Stresemanns Außenpolitik als ihre, als die imperialistische Außenpolitik preist, unterließ ausdrücklich die immer klarere Wendung dieser Politik gegen die Sowjetunion! Die SPD. wandte sich gegen die Aufrüstungsvorschläge der Sowjet-Delegation in Genf und unterstützte die Argumente der englischen Imperialisten. Die SPD. forderte den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion und trat als Einzelgänger auf: „auch eine sozialistische Regierung hätte nicht anders handeln können“.

Landtagskandidat Bergarbeiter Otto Schlag fristlos entlassen

Halle, 2. April

Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist der Genosse Otto Schlag, der als Betriebsratsvorsitzender am Grube Hedwig bei Zeuzen beschäftigt ist, heute fristlos entlassen worden.

Zur Begründung wurde angeführt, er habe anlässlich der Auseinandersetzungen mit einem Streikbrecher den „Serrn Direktor“ beleidigt.

In Wirklichkeit handelt es sich um eine nichterträgliche Provokation der mitteldeutschen Bergarbeiter durch die Direktion und durch das gesamte Beamtenhoheloch.

Es ist eine Provokation, die sich gegen den Kandidaten der mitteldeutschen Bergarbeiter zum Preussischen Landtag richtet. Genosse Schlag steht an dritter Stelle auf unserer Landtagsliste, seine Wahl ist absolut sicher. Er ist durch seine langjährige Tätigkeit am Preussischen Landtag noch schwerer wird, ihn zu entlassen, werden sie ihn bei einem günstigen Anlaß auf die Straße.

Wir wollen damit verhindern, daß im Betrieb tätige Arbeiter gleichzeitig im Parlament die Interessen des Proletariats vertreten.

Diese ungeheuerliche Provokation hat unter den Bergarbeitern im — erischen-Rheinischer Becken eine ungeheure Empörung ausgelöst. Diese Empörung muß ein Echo auf allen Gruben Mitteldeutschlands finden. Otto Schlag ist nicht nur der Betriebsrat und Oppositionsführer der mitteldeutschen Bergarbeiter, er ist ihr kommender Abgeordneter, ihr Vertrauensmann im Parlament, der ihre Interessen mit der bei Kommunisten selbstverständlichen Rücksichtslosigkeit vertreten wird. Darum gilt es, den Hieb besonders energisch abzumehren, den die Bourgeoisie gegen ihn richtet, denn dieser Hieb soll ja nicht den Genossen Schlag treffen, sondern die gesamte mitteldeutsche Bergarbeiterklasse.

Der Betriebsratsvorsitzende der Ammendorfer Papierfabrik ebenfalls fristlos entlassen

Genosse Paul Fühne, Ammendorfer, der Betriebsratsvorsitzende in der Ammendorfer Papierfabrik, wurde am Freitag fristlos entlassen.

Zur Begründung wird folgendes angeführt: Am Mittwoch, dem 28. März, nahm der Gesamtbetriebsrat in einer

Sitzung Stellung gegen die einseitige Beförderung der Arbeitszeit durch die Direktion. Am Donnerstag wurde auch der Betriebsratsvorsitzende aufgefordert, die verlängerte Arbeitszeit mitzumachen.

Er weigerte sich jedoch und erklärte, daß ihn niemand zwingen könne, die gesetzlich nicht zu begehrenden Mehrarbeit zu leisten. Darauf wurde er am Freitag prompt mit der Begründung „Arbeitsverweigerung“ entlassen.

Auch diesen Angriff auf ihre elementarsten Rechte darf sich die mitteldeutsche Arbeiterklasse, besonders die Belegschaft der Ammendorfer Papierfabrik, nicht gefallen lassen. Zwischen dem Angriff auf Schlag und dem auf Fühne besteht ein enger innerer Zusammenhang. Es sind Teile der Unternehmeroffensive gegen die deutsche Arbeiterklasse. Es sind Glieder aus der endlosen Kette der Verträge, die Betriebe von revolutionären Streikfunktionären, von konsequenten Interessensvertretern der Arbeiterklasse zu entlassen. Dieser Offensiv muß durch die breite Massenmobilisation der Arbeiterklasse in den Betrieben und Gewerkschaften beantwortet werden. Die Belegschaften müssen geschlossen für ihre Betriebsräte eintreten, sie müssen mit ihnen gemeinsam die Kampfe der Arbeiterklasse in Arbeitszeit und Lohn durchzuführen.

Mit diesen Angriffen will das Unternehmertum auch die Arbeiterbewegung der Arbeiterklasse gegen die drohende Teuerung, (Lohnsenkung, Entlassungen, Entlassungen), gegen Verlängerung der Arbeitszeit und Entzug des Reallohnes, aber auch gegen die politische und kulturelle Reaktion, die sich in der ständig ansteigenden Unzufriedenheit der werttätigen Massen ausdrückt, zerlegen und zurückschlagen. Das wird nicht gelingen! Man erst recht wird die Arbeiterklasse während des Wahlkampfes und während der Wirtschaftsbewegungen und Kämpfe, die überall auf der Tagesordnung stehen, die Front fester schließen, neue große Massen um die Fahne des Kommunismus führen.

Kampf mit uns gegen Unternehmerrückzug und Reaktion! Kampf mit uns gegen Lohnsenkung, Entlassungen und Lebensmittelmangel!

Für Sturz der Bürgerherrschaft, gegen Koalitionspolitik und Reformismus!

Für den Kampfsoldat der Werttätigen in Stadt und Land, für die Herrschaft der Arbeiter und Bauern!

Berachtung!

Die proletarischen Gefangenen über die Amnestiebetrüger

Die proletarischen politischen Gefangenen der Festung Gollnow nehmen mit Entzückung Kenntnis von dem jähen Verhalten der SPD-Führer zum Amnestieantrag im Reichsausschuß.

Die proletarischen politischen Gefangenen wissen, daß die Sozialdemokratie nur ein Mäander machte, als sie ihren Vertreter Dr. Rosenfeld mit dem Abgeordneten Höllein, SPD., und dem Abgeordneten Coerling, DDP., einen gemeinsamen Antrag einbringen ließ, der auch Rücksicht auf Kriegsheimkehrer, die sozialdemokratische Fraktion stimmte gegen ihren eigenen Amnestieantrag und bewies damit, daß sie nur die Herden der proletarischen Gefangenen bis zur Siecherei antreiben wollte, um sie danach brutal auf das Justizausflücker zurückzuwerfen.

Das Geschrei der sozialdemokratischen Führer, sie seien gegen die Forderung, ist nichts weiter als ein neues Betrugsmanöver der SPD. an der Arbeiterklasse.

Die Gemeinderäte von Leo Toggies, Dornbach, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht genießen das größte Ansehen und den Schutz der SPD-Führer. Rapp, Lüttich, Ehrhardt und Klose

ließen grausame Feme gegen die Arbeiterklasse aus und werden durch die SPD-Führer geschützt.

Eine hinterlistigere Faltung gegen proletarische politische Gefangene wie die der SPD-Führer hat keine politische Partei in der Geschichte anzustellen.

Die proletarischen politischen Gefangenen haben nicht. Sie sind erfüllt von einem unauflöslichen Haß gegen die SPD-Führer, die niemals die Justizsamenessen der kapitalistischen Republik kennen lernen werden, sondern sich in dieser Republik zu jeder Willkür erlauben werden.

Die proletarischen politischen Gefangenen fordern den SPD-Führer ihre Berichtigung an und erwarten, daß kein Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei zu den Wahlen eine Stimme gibt. Wer es wirklich ernstlich mit den proletarischen politischen Gefangenen meint, muß Kommunisten in das Parlament wählen.

Die proletarischen politischen Gefangenen der Festung Gollnow in Kommern.

Die SPD. erklärte durch ihren Führer Hermann Müller (in der „Gesellschaft“, Februarheft), daß Deutschland sich schämen müsse gegen die Sowjetunion, in deren Politik noch „Elemente der zaristischen Politik“ enthalten seien, und Silberding wies der Regierung den Weg zum völligen Bruch mit der Sowjetunion: „im Interesse der Arbeiterklasse!“

Deutschlands Aufstieg als imperialistische Macht soll also vollständig im verführten Kampf gegen die Sowjetunion! Angegebene Aufwandsausgaben für die Wehrmacht und für Geschmückungen zur Vorbereitung der feindseligen Auseinandersetzung — das ist die Friedenspolitik der deutschen herrschenden Klasse und der deutschen Sozialdemokratie, die erst beim Hohens-

Standal wieder die Geheimrüstungen gedekt, dafür Ausgaben von 35 Mill. Mark gutgeben, und 7 Millionen zur Aufrüstung der Hohens-Geschichte ausdrücklich bewilligt hat — unter Verzicht auf Offenlegung der Geheimrüstungs-Fonds!

Gegenüber dieser Front der Imperialisten und ihrer sozialimperialistischen Helfer gilt unter Kampf der Sammlungen der Massen:

Für die Verteidigung der Sowjetunion gegen die imperialistische Entzückungspolitik;

gegen die Aufrüstungspolitik, gegen den neuen Militarismus; gegen die bürgerlichen Wählerbünde und des Reichstammer als Kriegerarmee;



gegen die passivsten Klassen über Völkerverbund, Schiedsgerichte und Abrüstung gegen die militaristische Jugendbewegung, für die Stärkung der freien Gewerkschaften und für die Stärkung der freien Front und der Massenorganisation des KPD und des KPDZ; für die Umkehrung der Friedenspolitik der Comintern durch energischen Kampf zum Sturz der eigenen Bourgeoisie!

Der imperialistischen Außenpolitik, die im Kampfe um die Zerstückelung der Sowjetmacht, um die kapitalistische Unterwerfung und Ausplünderung Afrikas, neue Märkte und Interessensphären, Erschließung des Dames-Planes, Grenzveränderungen und neue Aufstellungsmöglichkeiten zu erreichen sucht, entspricht die Außenpolitik im Innern Deutschlands. Die beschriebenen Trugschlüsse, die Banken und die Junker konnten sich keine willkürlichen Wertespiele für die Durchführung und Umkehrung ihrer Politik der Massenplünderung und Massenverdrängung wünschen als den Reichstag 1924/28, die Länderparlamente, nicht zuletzt den preussischen Landtag der Weimarer Koalition und die aus ihnen hervorgegangenen Regierungen. Die kapitalistische Stabilisierung wurde restlos auf Kosten der wertigsten Bevölkerung durchgeführt! Wenn der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten nur einen Wink geben, wenn sie leicht drücken: die Aufbaubarbeit ist in Gefahr, werden Steuern gestundet, Kredite gewährt, Subventionen gewährt, Zölle erhöht. Von Jahr zu Jahr steigen die Steuern (1929/30 2,5 Milliarden), steigen die Kosten für Militär, Polizei und Justiz (für Weimarer Reich etwa 3 Milliarden), die öffentlichen Ausgaben werden befristet; in gleichem Maße oder fast in gleichem Maße werden die Massen in der Wirtschaft in die Armut gedrückt!

Wenn aber die Arbeiter ihre Forderungen erheben: Abschüttelung, ausreichende Löhne, Sicherstellung der Erwerbslosen, Schutz der Arbeiterinnen, der jugendlichen Arbeiter, wenn die Wertigkeiten verlangen: Schutz mit der Steuerpolitik, schafft massenwidrige Wohnungen, gewährt den Opfern des Krieges, der Arbeit, der Inflation auskömmliche Renten, führt die Fürsinnlichkeit durch, zerstört die hohen Gehälter und Pensionen der Minister, Generale, Admirale, macht Schutz mit den Klüppelungsangeboten aus, dann werden sie taube Ohren. Panzerkreuzer sind für die Imperialisten notwendig, aber Kinderpensionen nicht! Wenn die Proletariat murren und in den Kampf zu treten wollen, dann wurde der ganze Staatsapparat getrieben, die Klassenpolitik verdrängt, Arbeitslosigkeit, Hunger, die Tausende in den Untergrund zu treiben. Die Arbeiter, die den Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die Führer der SPD und der Gewerkschaften räumen sich der kapitalistischen Außenpolitik, die mit ihrer Hilfe durchgeführt wurde, Nationalisierung war ihre Forderung. Sie behaupten, ohne Schlichtungswesen wären die Löhne noch viel niedriger; das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsgerichtsrecht und das Erwerbslosenversicherungsrecht seien „fortschrittlich“ in der Richtung der Beherrschung der Wirtschaft durch den Staat! Statt Mobilisierung für den Kampf gegen die Trugschlüsse hatten sie nur eins im Sinn: Mobilisierung der Kampfe und Auslöschung der Opposition, die die Anwendung revolutionärer Kampfmethoden gegen die gesteuerte verbündete Macht, der Trugschlüsse und des Staatsapparates forderte!

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Die SPD, nach jeder Lage über die Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen. Sie führte einen Scheinkampf gegen den Hunger und unter Spannung des Jentrums. Sie führte den Kampf, daß nur die Deutschland, wenn ein der Reichsverband der Industrie, die Banken und die Großkapitalisten, den hunderttausenden hungernden Erwerbslosen aber tänte es entgegen: Das Reich ist arm, wir können Euch nicht helfen.

Schamlose Korruptionsmethoden

Ringbildung der hallischen Bauunternehmer — Der Angriff gegen den NAW, Halle

Bekanntlich ist von den berufenen Instanzen des Allgemeinen Konsumvereins Halle beschlossen worden, zur Erweiterung der Produktionsanlage eine Großfleischerei zu errichten. Die Bauarbeiten waren so weit fortgeschritten, als zum 16. März letzten acht aufgebauete Bauunternehmer von Halle ihre Preise für Beton, Mauerwerk und Ausschlagsarbeiten einbringen.

Dies ist auch in der freigelegten Zeit geschehen. Folgende Firmen haben Preise abgegeben:

Firma Meißner	303.244,60 Mfl.
Firma Meißner	320.000,00 Mfl.
Firma Meißner	324.037,64 Mfl.
Firma Meißner & Freitag	326.608,35 Mfl.
Firma Walter	327.467,82 Mfl.
Firma Meißner	335.563,99 Mfl.
Firma Meißner	345.48,48 Mfl.
Firma Meißner	348.191,73 Mfl.

Schon allein diese außerordentliche Spannung der Preise vom Mittel- zum Höchstpreis-Angebot veranlaßte im Zusammenhang der Berechnung des Architekten Martin Knautsch, Halle, der

das Höchstangebot um 80.000 Mark zu hoch

hielt, der Sache auf den Grund zu gehen. Es dürfte eine bekannte Tatsache sein, daß, trotzdem Ringbildungen gesetzlich verboten sind, sich die Bauunternehmer den Tausel darum kümmern, sondern im Gegenteil die Ringbildungen ganz und gänzlich und die im Wettbewerb befindlichen Firmen sehr gern bereit sind, diese Ringbildung mitzumachen. Das heißt: Jeder bestimmte Firma mit dem niedrigen Angebot wird die Arbeit zugebott, dieses niedrige Angebot hat aber bei noch sehr gutem Verdienst des Bauunternehmers

einen nach Zahlungsplan Mark zahlenden Betrag in sich, der dann mit 3 bis 4 Prozent von der Gesamtsumme an alle sich an der Submission beteiligten Unternehmen ausgeschüttet wird.

Es wird also hier ein Anschlag gemeinlich kapitalistischer Profitgier auf die Konsumgenossenschaft vollzogen.

Der Verlauf der weiteren Verhandlungen mit einzelnen Unternehmen und den am Ring beteiligten Firmen brachte es dann zustande, daß der Gesamtpreis auf 264.000 Mark gedrückt wurde. Nicht alle Unternehmen, die im Arbeitsverhandlung organisiert sind, beteiligten sich bewußt an dieser Ringbildung, sondern wurden durch die betrügerischen Unternehmer, die der Ringbildung angeschlossen sind, hineingezogen.

Nach den uns vorliegenden Informationen scheint der Architekt L.

eine besonders schamlose Rolle im Interesse der Nebenpartei des Konsumvereins gespielt zu haben.

Zu was er, der durch eine allzu hohe Materialberechnung für Betonarbeiten das sonst korrekte und annehmbare Angebot eines an der Ringbildung nicht beteiligten Unternehmers so hoch schraubte, daß es den Preisen der allgemeinen Ringbildung angehehrt war.

Zu welchem unerhörten Betrag dieses Manöver geführt hätte, sei es, daß nach Aufdeckung des geplanten Angriffes gegen die Genossenschaft ein Angebot eingereicht, welches in der Spitzsumme um 100.000 Mark niedriger war, als das der ringbildenden Firmen. Der Charakter des Arbeitsvertrages und der der Ringbildung angeschlossenen Firmen ist damit gekennzeichnet und bei der Berechnung für Arbeiter für proletarische Organisationen und Institutionen dürfen diese Unternehmerräte nicht herangezogen werden.

Die Berechnung der Arbeiten ist auf Grund dieser unerhörten Betragsänderung der hallischen Unternehmer ausgesetzt worden. Eine nochmalige Überprüfung der Preisangebote wird stattfinden.

Alle Genossenschaftler von Halle und alle Arbeiter müssen aus diesem Beispiel erkennen, wie betrügerisch und gemeinlich die kapitalistischen Bauunternehmer verfahren, und insbesondere gegen eine Genossenschaft, der hier ganz offensichtlich das Fell über die Ohren gezogen werden sollte. Die verantwortliche Verwaltung hat sich gegen dieses Betragsmanöver mit Recht gewehrt.

Diese Korruptions- und Betrugsmethoden der hallischen Bau-

unternehmer sind gleichfalls ein Ausschluß aus dem kapitalistischen Wettbewerb. Es ist zu hoffen, daß die Genossenschaft diese Methode der unerhörten Profitgier in ihrem Moment, wo die Bauarbeiter wenige Pfennige Lohnforderungen stellen und diese Arbeiter erklären, keinen Pfennig Lohnzulage zahlen zu können. Den Arbeitern empfehlen wir, da diese Methoden für nicht nur dem Konsum genossen, sondern auch sonst annehmbar werden, bei den Verhandlungen auch ihren Forderungen diese Ringgenosse mit in ihre Rechnung einzukalkulieren.

Die kommunistische Stadtratskommission, die sich schon einmal bei der Aufdeckung einer Ringbildung bewährte, wird nach den neuerlichen unerhörten Vorgängen bei Berechnung besonders kritischer Arbeiten strengstens darauf achten, daß unter keinen Umständen diese Ringgenosse Arbeiten bekommen.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhr-Revier

(Sig. Draht.) Essen, 2. April.

Gestern fand in Bochum eine Ruhr-Revier-Konferenz des Bergarbeiterverbandes statt, in der über die Verhandlungen in der Arbeitszeitfrage berichtet wurde. Der Bezirksleiter Meier erklärte nach einer mühenreichen Rede, die Kommunistische Partei sei der Ruhr-Revier, daß der Verband in den Reichsarchivminister appelliert werde, einen für die Bergarbeiter möglicherweise ungünstig ausfallenden Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären. Würde der Schiedsspruch doch für verbindlich erklärt, so sei nichts zu machen und ein Streik unumgänglich. In der Lohnfrage sollte der Bezirksleiter Forderungen aufstellen, aber die Bergarbeiter in ihren Verhandlungen aufgestellten Forderungen noch hinzuzufügen und verlangen, daß diese Forderungen nicht öffentlich bekannt werden dürften, da dieses nur dem Unternehmer nütze. Die Bezirksleitung des Reviers sieht es auch ab, irgendwelche Maßnahmen zur Vorbereitung des Kampfes einzuleiten.

In der Diskussion sprach auch ein oppositioneller Bergarbeiter. Beschläge wurden nicht gelehrt. In vierzehn Tagen soll eine neue Revierkonferenz stattfinden, in der dererrat der Bergarbeiter beschließt werden soll.

Gestern trat auch eine Parteikonferenz der Kommunistischen Partei des Ruhrgebietes, die sich u. a. auch mit den Bergarbeiterfragen beschäftigte. Nach einer Ausrede über das Verhalten der Revierkonferenz wurde ein Antrag eingebracht, die sich an die Bergarbeiter des Ruhrgebietes wendet, die die drohenden Gefahren aufweist, die die von den reformistischen und christlichen Gewerkschaften eifrig propagierte Unterordnung unter das Schlichtungswesen gebührend dramatisch, um jetzt erst recht die Bergarbeiter zum Streik am 1. Mai zu mobilisieren.

Streik im Berliner Speditionsgewerbe

Die im Berliner Speditionsgewerbe beschlossenen Streikführer, Chauffeure und Speditionsarbeiter haben gemeinsam am Sonnabend den Streik beschlossen, der bereits seit gestern morgen in Kraft getreten ist und außer leicht vererblichen Lebensmitteln wird vorläufig nichts abgelehrt. Im Freitag war vor dem Schlichtungsausschuß ein Spruch gefällt worden, der vollkommen unangenehm war.

Der Innenminister der SPD. stellt sich schließend vor die Kirche

Am Ritus Wuch protestierten gegen die Katholiken unter Führung des Berliner Alerius gegen die Beschläge des Reichsminister des Reichsministeriums, das den ungetriebenen, nicht verlangten festgesetzten, das den Schaben von den Kanten häuslich fernhalten will. Der Oberpräsident der Provinz Preußen-Brandenburg hat als Ausschussvorsitzende diesen Beschluß des Reichsministeriums aufgehoben und verfügt, daß der Genossenschaft aus gegen den Reichsminister des Reichsministeriums, das den ungetriebenen, nicht verlangten festgesetzten, das den Schaben von den Kanten häuslich fernhalten will. Der Oberpräsident der Provinz Preußen-Brandenburg hat als Ausschussvorsitzende diesen Beschluß des Reichsministeriums aufgehoben und verfügt, daß der Genossenschaft aus gegen den Reichsminister des Reichsministeriums, das den ungetriebenen, nicht verlangten festgesetzten, das den Schaben von den Kanten häuslich fernhalten will.

nach Rücksprache mit dem sozialdemokratischen Innenminister erfolgt,

und dankte den beiden in bewegten Worten für ihre Einführung in die katolischen Belange, die sie durch diesen Beschluß bewiesen haben.

hinderns für die Sammlung der Massen ist die Koalitionspolitik der SPD, die Politik der Selbstgenügsamkeit, der Wirtschaftsdemokratie. Sie stellen die Politik der Trugschlüsse, der Unpersönlichkeit, des Verfalls und der Zersplitterung. Im Ministerposten vor, sondern die SPD, die Interessen des Proletariats! Aus Furcht vor der wachsenden Rebellion, vor der Revolutionierung der Massen verhält sie den Kampf — nicht etwa gegen die Bourgeoisie, sondern gegen die vorwärtsstrebende, die Massen zum einigen, geschlossenen Kampf sammelnde Kommunistische Partei!

Die Aufgaben der vergangenen Jahre, die gegenwärtige Politik der Bourgeoisie und der SPD, schaffen so eine klare Front! Auf der einen Seite die Verteidigung des kapitalistischen Aufbaues, der imperialistischen Kriegspolitik, Verleumdung des Proletariats im Zeichen der Imperialistenrepublik auf der anderen Seite die Kommunisten als Befreier der Masseninteressen, als Vorkämpfer gegen Imperialismus und Militarismus, für die soziale Revolution, für die proletarische Diktatur, für den Sozialismus.

Zehn Jahre deutsche Republik, zehn Jahre kapitalistischer Aufbau, zehn Jahre Unterdrückung, Ausplünderung, Anhebung des wertvollen Volkes, zehn Jahre Verfolgung der Kommunistischen Partei — das ist der Weg des Aufstiegs der Trutts und der Weg der Vorbereitung neuer Kriege, der Weg der Einziehung der Comintern!

Der Weg der Kommunistischen Partei aber ist: Kampf gegen Verleumdung und Unterdrückung; Kampf für die Tagesforderungen der Wertigkeiten in Stadt und Land; Kampf gegen das System des Imperialismus und Militarismus; Kampf zur Verteidigung der Comintern; Kampf zur Zertrümmerung dieser Republik der Kapitalisten und Junker nach dem Beispiel der russischen Arbeiter und Bauern, für die Schaffung eines Arbeiterstaates, für Errichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung!

Wir Kommunisten machen keine Versprechungen. Wir sagen den breiten Massen, daß wir für ihre Forderungen im Parlament eintreten, daß sie aber durchgesetzt werden müssen gegen die Bourgeoisie und ihre Regierung (ob Bürgerhof oder Koalition), gegen die geeignete Taten der bürgerlichen Parteien und der SPD im Massenkampf, im unerbittlichen, unerbittlichen Machtkampf.

In diesem Sinne werden unter den Ausgebeuteten, Entrechteten, Unterdrückten, unter den um ihre Erziehung immer ringenden Wertigkeiten:

Schalt Euch um die Kommunistische Partei!
Schalt den Kampfaktionen der Kommunistischen Partei:
Wählt Kommunisten!



Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Heilmann und die Fememörder

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heilmann leistete sich in der Sitzung des Preussischen Landtages am Mittwoch, dem 8. März, die Gemeinheit, zu behaupten, daß die Kommunisten mit ihrer Zustimmung zu dem Amnestie-Kompromiß-Antrage des Deutschen Reichstages die gleiche Stufe mit den Fememördern stellen. Diese Schamlosigkeit dieses Barzischen rief eine ungeheure Empörung bei den Kommunisten hervor und der Genosse Bied gab ihm sofort nach Schluß seiner Rede in einer prägnanten Bemerkung die treffende Antwort. Genosse Bied führte aus, daß diese Schlußfolgerung Heilmanns nur der demagogische Verlust sei, von der standalösen Behinderung der Amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen durch die Sozialdemokratie abzuhalten, daß diese nur verhindern wollen, daß die proletarischen Gefangenen noch vor der Wahl die Freiheit erlangen und sich die Sozialdemokraten nur die Gelegenheit verschaffen wollen, nach der Wahl ihre beschämtesten Koalitions-Schweineereien mit den bürgerlichen Parteien durch die Gewährung einer Amnestie zu vertuschen. Die Sozialdemokraten wollen also lediglich ein Parteigegensatz auf Kosten der proletarischen politischen Gefangenen machen. Es sei in der Arbeiterzeitung bekannt, daß der „Vorwärts“ den vichischen Mord an Rosa Luxemburg entschuldigend habe, daß Herr Scherer die Gefangenschaft Leo J. G. in ein „unfreiwilliges“ Gefangenwerden durch die Sozialdemokraten im Jahre 1907 überführt habe. Es ist erwiesen, daß sozialdemokratische Führer in engster Zusammenarbeit mit den Fememördern gearbeitet haben. Diese Verfertigung der Heilmannschen Schamlosigkeit wurde von den Sozialdemokraten in die Verlegenheit des Schweigen angeheilt.



Amnestie kommt nicht SPD, und Zentrum: Besser die Kommunisten im Kerker, als Konfuzienten im Wahlkampf.

Neues aus aller Welt

Furchtbares Erdbeben in Smyrna

26 Menschen getötet, etwa 40 verletzt

Ein schweres Erdbeben hat Smyrna heimgesucht. Furchtbare Verheerungen sind in der Stadt angerichtet. Am schwersten betroffen sind die alten Stadtteile, die von dem Brande nach der Vertreibung der Griechen übriggeblieben waren.

Getötet sind 26 Personen,

die Zahl der Verletzten beträgt etwa 40. 29 Wohnhäuser und 10 Geschäftshäuser sind völlig zerstört. Zwei Wohnhäuser und zwei große Banhäuser sind so stark beschädigt, daß sie jeden Augenblick einzustürzen drohen.

322 weitere Wohnhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Der Schaden der Bevölkerung wurde durch Brände ver mehrt, die an verlassenen Stellen ausbrachen. Fast die gesamte Einwohnerzahl hält sich seit Sonnabend im Freien auf, da man neue Erdbeben befürchtet. Die Schäden im Hafen sind verhältnismäßig gering. — Das Erdbeben wurde mit mehr oder weniger großer Heftigkeit in ganz Westanatolien verspürt. Ueber die in der Provinz angerichteten Schäden liegen noch immer keine genauen Berichte vor.

Schreckensfahrt in einem Lieferwagen

Auf dem Fahrwege nach Borsigewert geriet ein schwerer Lieferwagen einer Grube ins Schlingensiefel und überdrehte sich zweimal. Der Maschinenarbeiter Stephan Gueltka aus Bismptup wurde herausgeschleudert, er kam unter das Auto zu liegen, so daß er vollkommen zerschmettert wurde. Der neben dem Fahrer sitzende Zimmermann Sorreiter wurde von seinem Sitze herunter auf einen spitzen Holzpfahl geschleudert und hochhüftig aufgespießt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er ins Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. Der Fahrer blieb wie durch ein Wunder unversehrt.

Bombenexplosion in einem Neuperker Geschäftshaus

Am 16. Stodwert eines im Westen Neuperkers gelegenen achtstöckigen Geschäftshauses, in dem sich Kleiderfirmen befinden, ereignete sich eine Bombenexplosion. Etwa zwölf Personen wurden verletzt, viele durch die Gewalt des Luftdruckes umgeworfen. Aufstöße wurden aufgerissen und Fensterhebeln zertrümmert.

Zusammenstoß zweier Expresszüge in Nordamerika

Auf der Pennsylvania-Eisenbahn fuhr der Eberly-Express mit 65 Kilometer Geschwindigkeit auf den auf freier Strecke haltenden Broadway-Limited-Express von hinten auf. Drei Wagen des Broadway-Ld. wurden ineinandergeschoben. 40 Reisende beider Züge wurden verletzt, ungefähr die Hälfte davon so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Unglück ist unmittelbar durch einen Schwellensturm veranlaßt worden, der den Betrieb der Eisenbahn störte, wodurch der Broadway-Ld. gezwungen war, auf freier Strecke zu halten.

Explosion in einer spanischen Konfektfabrik

In Barcelona ereignete sich in einer Konfektfabrik eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Großfeuer in Mannheim-Friedrichsdorf

Aus bisher unbekannter Ursache brach in der Steinzeugwarenfabrik Heis & Co. in Friedrichsdorf ein Feuer aus, das sich dem Mühlentlager rasch auf andere Teile des Gebäudes ausbreitete.

Furchtbares Ende eines Streites

Das Freischaum (Baden) wird geköpft: Nach einem belagerten Zuflucht in Freischaum lauerte der Arbeiter Artur Lauter seinen Gegner Köhlschäger auf der Straße auf und ließ ihn mit dem Messer von hinten durch die Brust. Köhlschäger ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

Todesfahrt im Auto

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in einer scharfen Kurve bei Pammendorf in Sachsen. Der Wagen des Hotelbesizers Genesenhäuser aus Prettitz schlug um und ging in Trümmer, wobei der Anhaber den Tod erlitt. Sein Sohn und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon.

40 Verletzte bei einem Erdbüchereintrug

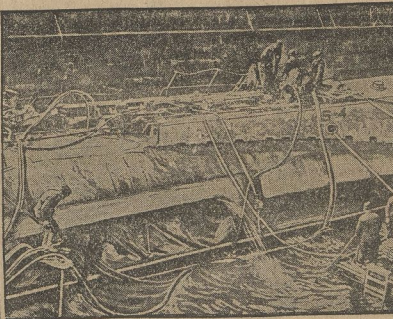
Aus Antwerpen wird berichtet: Während des Länderfußballwettkampfs Holland-Belgien in Antwerpen, brach ein an die Haupttribüne anstoßender Fußgängerplatz zusammen. Zahlreiche Fußgänger stürzten und fielen übereinander. Es wurden etwa 40 Personen verletzt, darunter zwei schwer.

Eintrug in einer österreichischen Eisenanstalt

In den Rastraum der Eisenanstalt in Völs an der Donau wurde ein Einbruch verübt. Als die drei Einbrecher vom Sicherheitspersonal dabei ertappt wurden, erschossen sie mit Revolvern das Feuer, wodurch zwei Arbeiter, darunter einer schwer, verletzt wurden. Drei übergeleitene Revolver, sämtlich feuertüchtig, gelang es den maschinellen Wärttern, den Ausgang zu gewinnen, ein fe erwartendes Privatauto zu besteigen und davonzufahren, trotzdem das Anfallpersonal die Verfolgung gleichfalls im Auto sofort aufnahm.

Eine Erbschaft von acht Millionen Dollar

Der Bürgermeister der Gemeinde Kitzell (Baden) erhielt aus Neuperker die Nachricht, daß ein Sebastian Fertig, der vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert war, seinem Heimatort Kitzell die Summe von acht Millionen Dollar testamentarisch vermacht habe.



Das Led des S 4

Das amerikanische Unterseeboot S 4 ist jetzt gelassen worden. Wersig Dpfer forderte die amerikanische Regierung abzugeben. Das Boot liegt zur Reparatur im Dock, um nach der Wiederherstellung zum kommenden Sommer wieder verwendet zu werden.

Abenteuerfahrten eines revolutionären Arbeiters

Von Alois Lindner

Copyright 1924 by Neuer Deutscher Verlag in Berlin.

Wenn die Nacht über New York kommt, dann wandern die Armen und Elenden, die aus der ganzen Welt mit großen Hoffnungen nach Amerika gefahren sind, nach dem Hafen oder den Lagern und suchen sich wie Tiere einen Ausweg für die Nacht. Viele von ihnen sind die Opfer schamloser Schwindler, die ohne Herz und Gefühl den Armen den letzten Dollar abgenommen haben und die nun, von den Wächtern des Hafens lebend, grauam grundlos bedrückt, nach ich habe dieses Leben durchleben müssen. Auf der letzten Reise nach New York wurde ich krank. Ich kam vom Schiff ins Seemannshospital. Während meiner Krankheit fuhr das Schiff ab. Ich war in Amerika ohne Geld und Arbeit. Ich wollte auf dem Lande Arbeit finden. Das war für mich nicht leicht. Ich verstand die Sprache nur wenig, war krank und ausgehungert und lief und lief nach Arbeit. Endlich bekam ich Arbeit in einem Boarding House, als Hausdiener, Metzgerhelfer. Mühsam für alles. Vorher schlich ich in den Anlagen und lebte, wie ich schon andere, von den Abfällen des Hafens. Wir betreiben die Schiffe ab.

Als Hausdiener verdiente ich sehr wenig, aber ich konnte mich doch wenigstens fassen und körperlich erholen. Der Besitzer des Hauses war ein Deutscher. Er lebte von den letzten Arbeitermännern der Vereinigten Staaten und wurde bis und fett. Als ich mit ihm einmal darüber sprach, fand ich in der nächsten Stunde arbeitslos auf der Straße. Nach einigen Tagen war ich Bauarbeiter. Arbeit, sagt man, schadet nicht. Gewiß, sie tötet nur. Die amerikanische Arbeit ist Geharbeit und mordet den Arbeiter rasch und schnell. Ich konnte mich nicht halten. Meine Kameraden erzählen viel vom Meilen. Im Meilen mußte nach allen Erzählungen das Geld auf der Straße liegen. Ich machte mich auf nach dem Meilen. Mit einigen Dollars begann meine Fahrt. Das Geld war bald aufgebraucht. Mit Mühe und Not erreichte ich nach und nach als Schiffsarbeiter auf den Gütern der Eisenbahn, die Städte Philadelphia, Baltimore und endlich Chicago.

5. Kapitel

Bildwerk

In Chicago war ich Hausdiener in einem Hotel. In diesem Hotel flog oft ein dicker Amerikaner ab, der sah, daß mich diese Stellung nicht sonderlich begeisterte. Wir sprachen miteinander über Amerika, über die Arbeitsmöglichkeiten, und ein ganzes Gespräch zog er sein Maßband heraus und maß mich. Ich sagte, das sei ein ganzes Maßband. „Die Farm braucht Arbeiter.“ Natürlich wollte ich hin. Die Farm lag in Texas in der unendlichen Prärie. Ich verließ Chicago, neue Abenteuer lösteten mich. Der Amerikaner erzählte von dem herrlichen Leben der Cowboys, von ihren wilden Ritten durch die endlosen Steppen, von der unerschöpflichen Fülle der Tiere, von der Arbeit, die hier eigentlich nur Entleerung ist. Ich der Natur, von der Arbeit, die hier eigentlich nur Entleerung ist. Ich erreichte diese Farm. Es war eine der vielen Pferdefarmen in Texas, die weitaus von allen Verheerungen lagen und immer noch Arbeitstrümpfen hingen. Ich wurde als Cowboy eingestellt.

Es begann das wilde lustige Leben in der Steppe. Ich wurde als dieser Farm waren Ausländer, Russen und Polen, auch einige Mexikaner waren da, und Indianer. Ich war der einzige Deutsche. Wir waren trotz der Verheerungen der Risse und Sandstürme ganz Kameraden. Nach Ablauf einer gewissen Zeit ritt ich schon wie ein richtiger Cowboy auf den ungeliebten Pferden. Meine Kameraden waren eine junge Kolonialtruppe. Ich hatte sie, die Arbeiter, genau so wie die Männer. Es gab da keinen Unterschied. Die Tage waren voll harter Arbeit.

In den Sommermonaten haben die russischen Kameraden ein Zusammenkommen, sie mulzigen, und ihre schwerwichtigen Pferde schickten durch die Sommerhitze. Am Himmel standen die großen hundertjährigen Bäume, die die Steppe weiten die Gewirrwolken der Blumen und Gräser. Ich war jung, die Indianer waren jung, wir saßen in den Wäldern ein. Nicht sprang ich sehr leicht entlassen, aber wie Weiden oder Rasen aller Wälder gemeinsam in Schmerz und Freude. Ich sprach auch die Liebe die allen verstandenen. Diese Wintermonate. Diese Sommermonate auf der Pferdefarm in Texas waren die schönsten Monate, die ich in Amerika erlebt habe.

Im Herbst nahm ich Abschied von der Indianerfarm, den wilden Pferden und den Kameraden. Ich fuhr mit dem zum nächsten Ort. Ich fuhr mit einem Postkutschen der dritten Klasse hinunter nach Neuperker. Von dort aus fuhr ich nach Neuperker. Ich war jetzt nicht mehr der hilflose Proletariat, jedem Ausbeuter preisgegeben, ich hatte mit etwas Geld eripart. Ich war ein freier Mann.

Die meine Ersparnisse ganz aufgebraucht waren, nahm ich Arbeit auf einem Schiff, das von Neuperker nach Genoa fuhr. Man nannte diese Fahrt im Seemannsleben die Maffarantour. Auch als Seemann war ich sozial geliebt, ich war nicht mehr Kartoffelknecht, ich war Pantyman und hatte die falsche Krüge unter mir. So mußte ich schon leichter übers Meer.

Ich bin viele Jahre über die Weltmeere gefahren. Ich war in Japan und China, in Amerika und Australien. Die Welt war wunderbar, aber neben dem Glanz stand überall das Dunkel, neben den reichen Palästen die Kerker und Justizhäuser für die, die empört und gegen die Gehele der Herren vertrieben. Es war in allen Ländern das Gleiche — mochten die Menschen nun gold, schwarz, braun oder weiß sein.

6. Kapitel

Die letzte große Fahrt

Wir kamen aus Ozean nach Hamburg. Der Dampfer war reiseunfähig und ging ins Dock. Für die Schiffbesatzung war eine längere Ruhepause gekommen. Auf der Fahrt durch das Rote Meer hatte ich Malaria bekommen. Schon aus Gesundheitsrücksichten mußte ich einige Monate vom Schiff fernbleiben. Ich fuhr in meine Heimat nach Kitzell. Das war ein glückliches Wiedersehen. Der Vater war alt geworden. Er war sehr hoch und schlechte mit als Wunderkinder zu allen seinen Bekannten in der Stadt und bis in die Dörfer hinaus. Ich ließ mich aufstauen und erachte von fernem Ländern, erzählte vom Meer und seinen Stürmen, von den Städten und Erdbeben, die je nur als Kinder auf dem Atlas geschaut hatten, um sich ihrer später nie mehr zu erinnern.

Ich hatte von meinen Fahrten verschiedene Abenteuer mitgebracht: elfenbeingefärbte Tiere aus Japan und China, zarte, wunderwolll gefärbte Krabben und Gefäße, in phantastischen Formen und leuchtenden Farben, einen malaisischen Kris, das flammende Gefäß, ein Schiffsmodell aus der Südsee und einen ausgehöhlten Krabben. Die braven Fischhändler rissen Maul und Augen auf und staunten mich an. Ich konnte mich in der allgemeinen Bewunderung erheben. (Fortsetzung folgt)

Die Jugendfeier

Die diesjährige Schulentlassungsfeier, veranstaltet vom Verein für Preisverleihung und Feuerbestattung... Die Jugendfeier wird am Sonntag dem 5. April...

Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Sprecher, der von Eltern und Schülern der weltlichen Schulen gestützt war... Die Jugendfeier wird am Sonntag dem 5. April...

Mit dem Schluß des "Wälders, zur Sonne, zur Freiheit" fand die einundzwanzigstündige Kundgebung... Die Jugendfeier wird am Sonntag dem 5. April...

General Vater wird von 120 Männern empfangen

Die größere Kanone der national-sozialistischen Kreise zur Wahl... General Vater wird von 120 Männern empfangen...

Die nationalen Parteien retten kein Hindenburg und kein Vater... General Vater wird von 120 Männern empfangen...

SS. Schul macht Aprilherze

Am "Volksblatt" vom Sonnabend hat P. D. S. Schul... SS. Schul macht Aprilherze...

Sendels neue Pfriunde

Zum Kapitel "Allgemeine Verwaltung" im Etat

Das wichtige Kapitel der Allgemeinen Verwaltung enthält die Ausgaben: a) für Bewohnungen 6658 000 Mark, b) für sonstige persönliche Ausgaben 234 300 Mark...

Rund 1100 Beamte, davon 500 Angestellte, teilen sich in die Hälfte Zahl von über 60 Millionen... Das wichtige Kapitel der Allgemeinen Verwaltung enthält die Ausgaben...

Das ergibt für je drei Beamte und Angestellte einen Aufseher... Das wichtige Kapitel der Allgemeinen Verwaltung enthält die Ausgaben...

So verlässt, daß Herr Sendel am 1. April 1928 beim Deutschen Städtebund eine feste Pfriunde erhalten hat... Das wichtige Kapitel der Allgemeinen Verwaltung enthält die Ausgaben...

Parteiarbeiter der SPD. von Halle!

Am Mittwoch, dem 4. April, abends 8 Uhr, findet im Restaurationsaal des "Volkspar" eine große Parteiarbeiterkonferenz statt... Parteiarbeiter der SPD. von Halle!

Das Neueke aus dem Zoo

Da die Zucht vieler Vögel in Deutschland jetzt einen großen Umfang angenommen hat, sind im Zoologischen Garten die wichtigsten Arten ausgezucht... Das Neueke aus dem Zoo...

Schaft Wadimuniton

1. Darlegung: Weisensfeld, Franzenverein 5,76 Mark, Wiesenthal, Warten 4,50 Mark, Witten, Warten 4,00 Mark...

Arbeitsgebühren fluiert immer noch als Inbrennfähige Presse auf die Arbeiterlöhne und dient als Hindernis für den Markt... Arbeitsgebühren fluiert immer noch als Inbrennfähige Presse...

Arbeitsgebühren fluiert immer noch als Inbrennfähige Presse auf die Arbeiterlöhne und dient als Hindernis für den Markt... Arbeitsgebühren fluiert immer noch als Inbrennfähige Presse...

Nochmals: Der Atropolis-Wettbewerb

Wir erhalten einen Brief des Herrn Architekt Wm. Arthur Böhrer mit folgendem Inhalt: Wir erhalten einen Brief des Herrn Architekt Wm. Arthur Böhrer...

Es wird unsere Leiter interessieren, noch etwas über die Art der Preisverteilung zu erfahren... Nochmals: Der Atropolis-Wettbewerb...

Hallische Tageschronik

Den Verkehr niedergelassen. Am Freitag gegen 14 Uhr wurde der Verkehr niedergelassen... Hallische Tageschronik...

Vorzüge an den Ahtagen

Die Preisstelle der Reichsabschreibung Halle (Saale) teilt mit: Anlässlich des Osterfestes werden zu dem nachstehend aufgeführten... Vorzüge an den Ahtagen...

zu Halle (Saale)

Table with 3 columns: Station, Price, Date. D 2 nach Frankfurt (Main), Halle 0,40 am 5., 6., 11. und 12. April, D 40 " " " 13,09 " 5., 6. und 7. April...

Am 8. April bei Montag 578 und am 9. April bei Montag 517... zu Halle (Saale)...

Jugendabend am 6. April im "Vollspart"

Das vorangehende Programm verleiht einen angenehmen Wech...

Resultate aus Westfalen

Der dritte Spieltag der Westfalen...

Wasser Pyhanten — Leptis in Halle

vereinsung Schönefeld, welche großen Erfolg feierte...

Arbeiter-Sport und Kulturarbeit

Die Beträge werden dringend erfaßt, die Kulturarbeit zu entwickeln...

Arbeiter-Sportklub Ummendorf

Unser nächstes Fußballspiel findet am Mittwoch, dem 4. April, abends 8 Uhr...

Fußball

Der 3. Herienpieltonnung

Alle Spiele kamen zum Ausklang, leider wurden nicht alle Resultate...

Tabelle der Serientipps, 1. Klasse

Table with 3 columns: Team, 1. Gruppe, 2. Gruppe, 3. Gruppe

Mittwoch 1. Teutonia 1. 6:1 (2:1)

Ein passives Ziel, das zwei entscheidende Gegner...

Gieselerklub 1. — Reideburg 1. 3:1 (2:1)

Am 16. April sollte Sportklub Germania das Deber...

Die großen Kämpfe im Walfalsha-Theater

Table with 2 columns: Location, Match

Appell bei der roten Kavallerie

Bezirksgruppen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes "Solidarität" — Gute Organisationsverhältnisse — Wahlen zum Gau...

Mobilmachung für Schraplan

Drei Bezirke sind uns bis jetzt berichtet über die Bezirksgruppen...

Einmütige Beschlüsse des 6. Bezirks

Die Bezirksversammlung des 6. Bezirks am Sonntag, den 26. April...

Städte-Fußballspiel am 6. April Halle — Magdeburg

Das Fußballspiel findet am 13. April in Keimort statt...

Die Tagung des 10. Bezirks

Der Bezirk des 10. Bezirks fand in Bitterfeld statt...

Arbeiter-Sportklub Ummendorf

Unser nächstes Fußballspiel findet am Mittwoch, dem 4. April, abends 8 Uhr...

Fußball

Alle Spiele kamen zum Ausklang, leider wurden nicht alle Resultate...

Tabelle der Serientipps, 1. Klasse

Table with 3 columns: Team, 1. Gruppe, 2. Gruppe, 3. Gruppe

Mittwoch 1. Teutonia 1. 6:1 (2:1)

Ein passives Ziel, das zwei entscheidende Gegner...

Gieselerklub 1. — Reideburg 1. 3:1 (2:1)

Am 16. April sollte Sportklub Germania das Deber...

Die großen Kämpfe im Walfalsha-Theater

Table with 2 columns: Location, Match

Appell bei der roten Kavallerie

Bezirksgruppen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes "Solidarität" — Gute Organisationsverhältnisse — Wahlen zum Gau...

Mobilmachung für Schraplan

Drei Bezirke sind uns bis jetzt berichtet über die Bezirksgruppen...

Einmütige Beschlüsse des 6. Bezirks

Die Bezirksversammlung des 6. Bezirks am Sonntag, den 26. April...

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Im Delitzscher Kreisstag

wurden als Vertrauensmänner und Stellvertreter zur Auswahl der Schiffs- und Gewerksamter für 1929 folgende Personen gewählt:

1. Vertrauensmänner

a) für das Amtsgericht Delitzsch:

Rittergutsherr Heinrich Lieberow, Hohenort; Handlungsgehilfe Oswald Gröbe, Delitzsch; Delitzscher Reinhold Klöpzig, Seebühnen; Drogeriebhaber Wilhelm Schmalzer, Delitzsch; Arbeiter Franz Schneider, Delitzsch; Kassierer Richard Kamps, Delitzsch; Lagerhalter Franz Hofke, Rodwitz.

b) für das Amtsgericht Eilenburg:

Landwirt Gustav Rod, Sprotta; Stadtrat Paul Jenisch, Eilenburg; Tischler Ernst Hillmann, Eilenburg; Kaufmann Felix Ritter, Eilenburg; Buchdruckereibesitzer Heinrich Hübner, Eilenburg; Landwirt Emil Thieleke, Delitzsch; Maurer Otto Fischer, Eilenburg.

c) für das Amtsgericht Düben:

Gutsbesitzer Albert Rod, Preßnitz; Maurer Moritz Höfne, Schmadowitz.

2. Stellvertreter Vertrauensmänner

a) für das Amtsgericht Delitzsch:

Gutsbesitzer Otto Wagner, Hohenort; Gutsbesitzer Emil Reimke, Saulsdorf; Kaufmann Felix Naumann, Delitzsch; Lagerhalter Krüger, Delitzsch; Klempner Bruno Hübner, Delitzsch; Kaufmann Otto Thomas, Delitzsch; Rechnungsrat Paul Schmidt, Delitzsch.

b) für das Amtsgericht Eilenburg:

Gutsbesitzer Friedrich Zuff, Eilenburg; Kaufmann Arthur Bornmann, Eilenburg; Möbelfabrikator Georg Behringhoff, Eilenburg; Tischler Friedrich Dillner, Eilenburg; Tischler Karl Wöhe, Eilenburg; Maurermeister Otto Müller, Eilenburg; Kreisassistent Wilhelm Kaufisch, Eilenburg.

c) für das Amtsgericht Düben:

Landwirt Bernhard Obergall, Wellaune; Arbeiter Gustav Dörschel, Wellaune.

Das Arbeitsamt Torgau als Zutreiber für die Ausbeuter

Die Fälle mehren sich, wo das Arbeitsamt Torgau Erwerbslosengeld zu bewilligen zu arbeiten. Einzelne Arbeiter zwingt man, bei einem Landwirt für 14,00 Mark pro Woche zu arbeiten. Der Kollege hat Frau und vier Kinder. Als er die Differenz von 14,00 Mark zu 27 Mark, die er als Unterhaltungsersatz erhält, haben wollte, lehnte man es brutal ab. Es ist Einpruch gegen dieses System des Hauenbandels

eingeklagt worden. Scheinbar durch falsche Methoden des Arbeitsamtes mutig gemacht, greift diese Sache immer weiter um sich. Es wurden ein Maurer und ein Bauhilfsarbeiter zu dem Sägewerksbesitzer Schmidt in Plossig vermittelt. Beide melben sich und verzagen mit Schmidt wegen des Lohnes. Schmidt erklärt, es wird nicht gemacht, für den fehlmehrenden Sammelvertrag ist es 0,40 Mark. Arbeiter kommen bei intensiver 8 1/2 stündiger Arbeitzeit auf 2,92 Mark. Ein Arbeiter davon hat außer sich noch fünf Personen zu ernähren. Nach dem ersten Arbeitstage verlangen beide Arbeiter mit Recht den Unternehmer zu sprechen, um wenigstens den Lohn zu erreichen, den die fähigen Arbeiter von Schmidt bekommen (6 Pfennig die Stunde). Der Unternehmer läßt sich nicht sehen und unserer Auffassung nach haben die Arbeiter mit Recht verweigert, weiterzuarbeiten.

Das Arbeitsamt ist verpflichtet, darauf zu achten, daß die, wo man Arbeiter hat vermittelt, der Tariflohn gewahrt wird. Scheinbar hat sich auch Herr Zuff in Eilenburg die Arbeiter im Werklohn. Er will scheinbar die Arbeit als „Gehilfenarbeit“ hempein, um auf der einen Seite den Arbeitern etwas mehr zu geben, als die Unterhaltung ausreicht, im übrigen aber dem Unternehmer auf Kosten der Erwerbslosenvorsorgeanstalt billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Gegen dieses System muß sich die Arbeiterfront mit allen Mitteln wenden. Auch die Kollegen, die im Produktionsprozeß stehen, und durch diese, von der SPD, mit gefälschten Schandgeldern, gesungen werden, ihre erwerbslosen Kollegen zu „ernähren“, müssen zu diesem

Dingen Stellung nehmen. Immer wieder müssen wir wiederholen, daß nicht die Ausführenden des Gefeges allein, sondern die Hauptkräfte, die Gefegesmacher, und mit ihnen die SPD, an der Spitze, fragen. Arbeiter, die diesen Laskaten die gebührende Antwort, wenn sie jetzt wieder mit Worten zu Gung während des Wahlkampfes kommen. Jede Stimme für diese Vertreter wirkt sich zum Schaden der Arbeiter aus.

Der Landjäger Graul — ein Greuel der Einwohner von Hohenleipisch

Eine berechtigste Empörung herrscht unter der Einwohnerschaft von Hohenleipisch, besonders aber unter den Mitgliedern der Freiwilligen und Landfeuerwehrgesellschaft. Obenstehendes Graul ist hier dürfte wieder einmal das bestragene haben. Bei irgendwelchen Vorantmissen ist er „Sahn im Korbe“, sei es bei Bränden, oder wie es beim Hochwasser in Wiesa tatige trat, wo sich Herr Graul Rechte anmaßte, die ihm nicht einmal zustehen.

Es war es auch beim letzten Brand, an dem ein Wohnhaus eingestürzt wurde, worüber wir schon berichteten.

Nachdem von angrenzenden Grundbesitzern und vorübergehenden Passanten das Feuer entdeckt wurde, alarmierte man die Feuerwehrgesellschaft, die auch herbeieilte, jedoch es ging, um zu retten, was noch zu retten war. Herr Landjäger Graul kommt bekanntlich

Grünleuchte OHNE SAMMLUNG FÜR UNSEREN WAHLFONDS EINSENDUNGEN AUF

Postcheck-Konto: Leipzig Nr. 107001 Artur Sämsich

erst dann angamelt, wenn es gilt, diejenigen von der Brandstätte fortzutragen, die gemeinsam mit den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft Viehhof und alles Mobiliar in Sicherheit gebracht hatten.

Kein Wunder, wenn Arbeiter auf den Gehalten kommen und gar nicht erst hingehen, weil sie ja doch schikaniert werden. Wie war es nun mit dem Einreisen des Schornsteins und des noch zum Teil lebendigen Nachwertes, welches noch mehrere Tage brannte und wegen des Rauches den angrenzenden Besitztümern untrügliche Schäden verursachte. Der Brandmeister, sowie auch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft, die zum Teil noch lebende, mit Lehm ausgelegte Holzstämme einzuräumen, weil dadurch eine Anzahl arbeitsfähiger noch getretet werden können. Außerdem hätte die Gemeinde ruhig schon vorher einen „Abwehr-Vertrag“ mit ihm abgeschlossen, und mehr, vor seinen Anordnungen nicht Folge leisten! Dem wollte er zur Anzeige bringen.

Die Feuerwehrgesellschaft hat seinem Willen unterordnet. Aber sie haben gegen diesen eingebildeten Heldentum entsprechende Schritte unternommen.

Erwähnen möchten wir noch, daß Herr Graul bei den Einwohnern „beliebt“ ist, wie während des Krieges bei den Soldaten das Dörgequell.

Ackerfrohnen über Eilenburg

Am 7., 8. und 9. April verkehren auf den Strecken Eilenburg-Weitzsch, Eilenburg-Falkenberg und Eilenburg-Preßitz folgende Sonntagszüge:

Am 7. April. Vorzug 717/499 Leipzig Hbf. ab 15.48 Uhr, Eilenburg an 16.29 Uhr. Vorzug ab 16.34 Uhr, Falkenberg an 17.48 Uhr. Vorzug 506/722 Falkenberg ab 18.09 Uhr, Eilenburg an 19.26 Uhr, Eilenburg ab 19.29 Uhr, Leipzig Hbf. an 20.13 Uhr.

Am 8. April. Vorzug 713 Leipzig Hbf. ab 8.13 Uhr, Eilenburg an 8.55 Uhr. Vorzug 722 Eilenburg ab 19.29 Uhr, Leipzig Hbf. an 20.13 Uhr. Fernverzug 2225 W Eilenburg ab 19.30 Uhr (bis nach Preßitz). Fernverzug 2218 S Eilenburg an 19.06 Uhr (von Preßitz).

Am 9. April. Vorzug 713 wie am 8. April. Vorzug 722 wie am 8. April. Fernverzug 2225 W wie am 8. April. Fernverzug 2218 S wie am 8. April. Vorzug 2224 Eilenburg ab 22.08 Uhr, Leipzig Hbf. an 22.51 Uhr.

Schluß. In der letzten Zeit sind auch hier verschiedene Neubauten entstanden, besonders in der Richtung nach Bitterfeld und nach Wloda zu.

Bitterfeld-Wittenberg

Wies besucht die Gemeindevertreterung in Greppin

Am Dienstag dem 3. April, 20 Uhr, findet eine Gemeindevertreterung statt. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte. Unter anderem auch Beschlußfassung über die Bezahlung von Bürgern, die von den Hauseigentümern 1920 an die Gemeinde als Strafgelände abgetreten wurden.

Einwohner von Greppin, besucht die Vertreterungen und kontrolliert, wer Euren Interessen vertritt. Bei der kommenden Wahl habt ihr in der Hand, nur solche Vertreter, die das Gemeindeparlament zu ernennen, die sich Eurer Interessen annehmen. Darum gehen alle am Dienstag zur Gemeindevertreterung.

In Remberg dämmert es endlich

Zur verlassenen Bürgeremeiherwahl

„Wer heiztet, wird schlicht gemacht — Wer stirbt, der wird gelobt“, sagt ein altes Sprichwort. In Remberg scheint es anders zu sein. Da lobt man den Bürgeremeiher, um ihn bei seiner Wahl zu weiter zu wählen zu veranlassen. Oder sollte das übermäßige Lob einen anderen Zweck haben? Früher hörte man doch nichts von Lobigungen.

Im hiesigen „General-Anzeiger“ wurden alle Großtaten des Bürgeremeiher während seiner „Regierungszeit“ breit aufgeführt. Umstammen diese Artikel vielleicht gar der Feder des Bürgeremeiher? Klingt es nicht wie Bundesgewinn von den Bürgerlichen, wenn man sieht, was der große Geist aus Klasse II der Besoldungsordnung alles aus seinem Kopfe hervorgebracht hat? Ist denn früher bei den richtig Eingestellten nichts gebaut worden? Und, warum schreibt der Richter des „General-Anzeiger“ nicht von den Prozeß, die vom Bürgeremeiher gegen verschiedene Bürger geführt worden. Waren diese Prozeß immer einwandfrei? Die ähnen doch auch mit zu den „Großtaten“, weil sie so viel Geld gekostet haben. Es kommt wohl auf 1000 Mark mehr nicht mehr an? Der Beschluß gegen Hille, Oppin, ist ein kleines Beispiel dafür, daß es auf 1000 Mark nicht antommt. Der sollen durch solche Beschüsse diese 1000 Mark Mehr herausbringen?

Bei den Arbeitslosen kommt es auch auf den Pfennig nicht an. Dafür büßen die Arbeiter aber keinen Geist besitzen.

Herr Herrmann Stadtrath, die Ihr unsere Vertreter sein mögt, habt Ihr sie schon gefragt, die von ihrer Fährde Arbeit leben, ob sie einverstanden sind mit Euren Beschüssen, denen zu nehmen, die da hungern, um denen gehen zu können, die im Überfluß haben?

Ihr habt es noch nicht getan, denn sonst müßte Ihr Euch fragen: Legen wir Bürgerliche uns nicht selbst die Schlinge um den Hals mit diesen „Wahlern“? Sind es nicht auch die, die abgemordet werden, oder ist das wirklich das Kaiserliche der Lebens?

Auf die Kommunisten, die in Remberg die einzigen Vertreter der Wahrheit sind, schimpft man. Die Kommunisten wollen der Stadt die in Frage kommenden verschiedenen tausend Mark erhalten. Da darf sie Ihr natürlich nicht zustimmen, weil es die Kommunisten waren, die die Wahrheit Euch zu bitter schmeckt.

Jedenfalls rufe ich zum Schluß alle Freunde des Kommunismus zu: Besucht mehr denn je die Versammlungen der SPD, unterstützt den Klassenkampf, indem Ihr der SPD beitrete. Weist auch die Presse der SPD und zeigt bei den Wahlen, daß wir gelernt haben zu urteilen zwischen Wahrheit und Lüge.

Ein Remberger.

Bitterfeld. Vom Ferkelmarkt. Aufgetrieben waren 112 Ferkel und 2 Wölfe. Es folgten: Ferkel 14 bis 22 Mf. das Stück. Wölfe 35 Mf. das Stück. Es waren wenig Käufer erschienen. Vom 5. April d. J. an beginnen die Ferkelmärkte wieder regelmäßig um 7 Uhr.

Wittenberg. Das Pflaßspiel-Theater bringt von Freitag bis Montag „Im Himmel wille“ „Harold Lloyd“, 6 Akte, in flottem Tempo gespielt. Dann läuft der Großfilm: „Die Weiblichen“, 6 Akte aus dem zaristischen Rußland.

Wittenberg. Durch Feuerwelder wurde die Feuerwehrgesellschaft der Glühbirnen geueren. Dort war ein Lichtmast an der neuen Vorstadtschule umgeworfen und dadurch die Lampe zertrümmert.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Jiemlich kühl, größtenteils bewölkt, aber erhebliche Niederschläge.

Für das östliche Deutschland: Im Süden und Südosten Regen, überall ziemlich kühl.

Verantwortlich: Max Habermann, M. d. L., Halle a. d. S., für den reaktionellen Teil; für den Bertrag und Anzeigenteil: S. P. Wilhelm Hornad, Halle a. d. S.

Begehrtestellung für Halle-Merleburg

Bureau und Post: Verdenstraße 14, Fernruf 214 73. - Begehrennummer Delitzsch 107001. - Anträge am 4. April, 20 Uhr, abzugeben. - Gewerkschaften: Delitzsch 9 bis 8 Uhr. Sonstige abzugeben nachfolgend.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, große Kartellversammlung für Halle. Sämtliche Familienmitglieder sind eingeladen zu erscheinen. Tagesordnung: Die deutsche Revolution. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Wittenberg. Dienstag, 3. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ förmliche Sitzung der SPD und SPD-Ausführungsausschusses für die SPD. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Sonntag, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gestaltung ist täglich von 18 bis 19 Uhr für Mitglieder aus den Ortsgruppen des Bundes geöffnet. - Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksamteilung I. Halle-Merleburg. Halle a. d. S., Zerkendelstraße 14. Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Halle. Mittwoch, 4. April, 20 Uhr, im „Bürgerschloß“ öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Thema: Finanzminister Bartlett des Reichesbundes u. die kommenden Wahlen. Referent: Gen. Müller, Berlin.

Rollenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Rollenkampf“ erscheint jeden Montag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Rosa-Luxemburg-Verlag für den Bezirk Halle-Merseburg, 408 88, Halle, Bergengasse 14.

Wird der Unparteiischen Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 10 Pf. für den mm 50ge u. Spalte; 70 Pf. im Tagblatt. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Red.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Rollenkampf Halle. Sonntags-Commere und Fern-Post Halle; Friedmann & Co. Halle. Wochenschrift: Leipzig 1063 45 Fern-Post Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Montag, 2. April 1928

8. Jahrgang * Nr. 79

Klare Front!

Zur Auflösung des Reichstages

Von Ernst Thälmann

Der Reichstag der Dawes- und Locarno-Politik, der Reichstag des parlamentarischen Wiederanbaus ist aufgelöst. Mit ihm zugleich gehen die Landtage der Preußen-Koalition und der Reichsregierungen in Bayern und Württemberg auseinander. Vier Jahre lang durfte das wertvolle Volk hoffen auf sich nehmen, mußte sich bedenken, mußte zusehen, wie diese Wiederanbaupolitik die Trübsis, die Großindustrie, die Bauunternehmungen, den Großgrundbesitz mit Profitten überhäufte, das Elend der breiten Massen steigerte und revolutionäre Kämpfer einleitete. Jetzt aber treten Regierungen und Regierungsparteien, die offenen und stillen Leibhaber dieser Politik, von den Deutschenationalen bis zu den Sozialdemokraten, vor die Massen hin, um deren Stimmen einzufangen.

Regierungscoalitionen werden für aufgelöst erklärt (im Reich und in Bayern!) oder die Verantwortung für die Folgen der Politik wird abgeteilt (Preußen-Koalition, die angeblich „Schimmeres besichtig“ hat), all die Parteien des Bürgerblades und der Koalitionsregierungen sind auf einmal voller Sorge um das Wohl des wertvollen Volkes.

Die Regierungen und Regierungsparteien wissen, daß unter dem schweren Druck der in den letzten Jahren durchgeführten Politik die Massen der Werttätigen in immer stärkerem Maße unzufrieden geworden sind und zu rebellieren beginnen. Arbeiterkämpfe, Bauernaufstände und die in der letzten Zeit durchgeführten Wahlen sind für sie die tragende Stütze ihrer Kampfsignale. Darum ist für sie die Hauptaufgabe: den jetzigen Wahlkampf auszunutzen, um die wertvollen Massen in neue Illusionen zu wiegen. Die Stimmzettelabgabe soll einen Freibrief für Weiterführung des reaktionären Kurzes geben.

Die SPD. stimmt mit den übrigen Parteien völlig überein: Verantwortung für den „Aufbau der Wirtschaft“ und „Ordnung“ im Staat, das ist das Wichtigste, das Ausschlaggebende. Oder wie Severing, der kommende Ministerpräsident, sagt: Alles tun, was den Aufbau fördert, alles unterlassen, was ihn hemmt! Darum führen sie gemeinsam mit der Bourgeoisie den Kampf gegen uns Kommunisten. Darum verbinden sie die Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen!

Für uns Kommunisten sind die Wahlen ein Grabmesser, wie stark die Massen im Klassenbewußtsein und im revolutionären Kampfbewußtsein stehen, oder inwieweit sie noch voller Illusionen über das Parlament und die auf Stimmenfang ausgehenden Parteien sind.

Zugleich aber geben uns die Wahlen die Gelegenheit zur breitesten Massenmobilisation für unsere Ziele, für unsere Kampfmethoden und für die Tagesforderungen, die heute im Interesse der Arbeiterklasse und der gesamten werttätigen Bevölkerung durchgeführt werden müssen.

Warum geht es für die herrschende Klasse, für die bürgerlichen Parteien? Warum geht es für die reformistischen Führer der SPD. und der Gewerkschaften? Um welches Ziel muß es für die werttätigen Massen in Stadt und Land gehen?

Die Politik der letzten vier Jahre war völlig bestimmt durch die Erstarkung des neuen deutschen Imperialismus, der sich durch Anlehnung an die großen imperialistischen Weltmächte — USA, und England — wieder Weltbedeutung zu verschaffen sucht.

Durchführung des Dawes-Planes und des Locarno-Paktes, Eintritt in den Völkerbund, Warnung an die Sowjetunion anlässlich des englisch-russischen Konflikts, parlamentarischer Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjet-Rußland — das sind die Hauptknoten der deutschen Außenpolitik, die von Stresemann im Auftrag der Trutzgenossen, der Banken und Großgrundbesitzer mit Zustimmung der bürgerlichen Parteien und der SPD. durchgeführt wurde. „An dieser Politik wird nichts geändert werden!“ versündete dieser Wortführer der Deutschen Volkspartei, der Partei der Schwerindustrie, erst in den letzten Tagen. Zugleich leitete er diese Politik mit pathetischen Worten als Politik des „Friedens im Interesse der Menschheit“!

Groener, der klare und energische Vertreter des neuen deutschen Militarismus, der Verteidiger der deutschen Aufrüstung „gegen den Osten“ und für Durchführung des Völkerbundes-Exekutiv, illustrierte die friedliche Politik als „vernünftiger Bauplan“ mit der Forderung von mehreren hundert Millionen für Aufrüstung und neuen Millionen für den Bau von Panzerkreuzern. Der Reichstag und der Reichsrat, mit Einschluß der preussischen Staatsregierung — bewilligten die Summen. Die SPD. aber, die Sitze in einem Außenpolitik als ihre, als die sozialistische Außenpolitik preis, unterdrückt ausdrücklich die immer schärfere Wendung dieser Politik gegen die Sowjetunion! Die SPD. wandte sich gegen die Abrüstungsentschlüsse der Sowjet-Delegation in Genf und unterließ die Argumente der englischen Imperialisten. Die SPD. forderte den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion und trat als Einzelgänger auf: „auch eine sozialistische Regierung hätte nicht anders handeln können“.

Landtagskandidat Bergarbeiter Otto Schlag kritiklos entlassen

Halle, 2. April

Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist der Genosse Otto Schlag, der als Betriebsratsvorsitzender auf Grube Hedwig bei Deumern beschäftigt ist, heute früh kritiklos entlassen worden.

Zur Begründung wurde angeführt, er habe anlässlich der Auseinandersetzungen mit einem Streikbrecher den „Berrn Direktor“ beleidigt.

In Wirklichkeit handelt es sich um eine niederträchtige Provokation der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft durch die Direktion und durch das gesamte Braunkohlekapital.

Es ist eine Provokation, die sich gegen den Kandidaten der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft zum Preussischen Landtag richtet. Genosse Schlag steht an dritter Stelle auf unserer Landtagsliste, seine Wahl ist absolut sicher. Ehe es durch seine Zugförderung zum Preussischen Landtag noch schwieriger wird, ihn zu entlassen, werfen sie ihn bei einem geschäftlichen Anlaß auf die Straße.

Sie wollen damit verhindern, daß im Betrieb tätige Arbeiter gleichzeitig im Parlament die Interessen des Proletariats vertreten.

Diese ungeheuerliche Provokation hat unter den Bergarbeitern im „ersten-Wehrhafter“ Bereich eine ungeheure Empörung ausgelöst. Diese Empörung muß ein Echo auf allen Gebieten Mitteldeutschlands finden. Otto Schlag ist nicht nur der Betriebsrat und Oppositionsführer der mitteldeutschen Bergarbeiter, er ist ihr kommender Abgeordneter, ihr Vertrauensmann im Parlament, der ihre Interessen mit der bei Kommunisten selbstverständlichen Rücksichtslosigkeit vertreten wird. Darum gilt es, den Hieb besonders energisch abzuwehren, den die Bourgeoisie gegen ihn richtet, denn dieser Hieb soll ja nicht den Genossen Schlag treffen, sondern die gesamte mitteldeutsche Bergarbeiterschaft.

Der Betriebsratsvorsitzende der Ammendorfer Papierfabrik ebenfalls kritiklos entlassen



„im Interesse der Arbeiterschaft!“
Deutschlands Aufrüstung als imperialistische Wacht soll sich also vollziehen im verschärften Kampf gegen die Sowjetunion! Ungeheure Aufrüstungsausgaben für die Wehrmacht und für Geheimrüstungen zur Vorbereitung der kriegsgerichteten Auseinandersetzung — das ist die Friedenspolitik der deutschen herrschenden Klasse und der deutschen Sozialdemokratie, die erst beim Hoebeus-

Sitzung Stellung gegen die einseitige Befestigung der Arbeiterschaft durch die Direktion. Am Donnerstag wurde auch der Betriebsratsvorsitzende aufgefordert, die verlängerte Arbeitszeit mitzuzumachen.

Er weigerte sich jedoch und erklärte, daß ihn niemand zwingen könne, die gesetzlich nicht zu begründende Mehrarbeit zu leisten. Darauf wurde er nun Freitag prompt mit der Begründung „Arbeitsverweigerung“ entlassen.

Auch diesen Angriff auf ihre elementarsten Rechte darf sich die mitteldeutsche Arbeiterschaft, besonders die Bergarbeiterschaft der Ammendorfer Papierfabrik, nicht gefallen lassen. Zwischen dem Angriff auf Schlag und dem auf Löhne besteht ein enger innerer Zusammenhang. Es sind Teile der Unternehmerklasse gegen die deutsche Arbeiterklasse. Es sind Glieder aus der endlosen Kette der Betriebe, die Betriebe von revolutionären Seitenfunktionären, von konsequenten Interessentretern der Arbeiterschaft zu entziehen. Dieser Dienst muß durch die breiteste Massenmobilisation der Arbeiterschaft in den Betrieben und Gewerkschaften entgegengewirkt werden. Die Bergarbeiter müssen geschlossen für den Widerstand eintriften, sie müssen mit ihnen gemeinsam die Mächte der „Reaktion“ gegen Arbeiterschaft und Lohn zurückdrängen.

Mit diesen Angriffen will das Unternehmertum auch die Arbeiterbewegung der Arbeiterschaft gegen die drohende Teuerung, -inflationspreis, -Inflationen (Lohnsenkungen usw.), gegen Verlängerung der Arbeitszeit und Senkung des Reallohnes, aber auch gegen die politische und kulturelle Reaktion, die sich in der ständig ansteigenden Linksabwegung der werttätigen Massen ausdrückt, paralytisieren und zurückschlagen. Das wird nicht gelingen! Nun erst recht wird die Arbeiterschaft während des Wahlkampfes und während der Tagesbewegungen und Kampfs, die überall auf der Tagesordnung stehen, die Front fester schließen, neue große Massen um die Fahne des Kommunismus führen.

Kämpft mit uns gegen Unternehmerrückfälle und Reaktion! Für die, lundenden, Rohrerhöhung, gegen Teuerung und Lebensmittelmangel!

Für Sturz der Bürgerblockherrschaft, gegen Koalitionspolitik und Reformismus!

Für den Kampf um die Werttätigen in Stadt und Land, für die Befreiung der Arbeiter und Bauern!

Achtung!

Warnen über die Amneftiebetrüger

Die Amneftiebetrüger übten grausame Feme gegen die Arbeiterklasse aus und werden dafür von den SPD-Führern geschützt.

Eine hinterlistigere Satzung gegen proletarische politische Gefangene wie die der SPD-Führer hat keine politische Partei in der Geschichte anzuführen.

Die proletarischen politischen Gefangenen klagen nicht. Sie sind erfüllt von einem unaussprechlichen Haß gegen die SPD-Führer, die niemals die Zuschauermannern der kapitalistischen Republik kennen lernen werden, sondern sich in dieser Republik an fetten Ministerpräsidenten drängen.

Die proletarischen politischen Gefangenen fordern den SPD-Führern ihre Bekehrung an und erwarten, daß kein Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei zu den Wahlen eine Stimme gibt. Wer es wirklich ehrlich mit den proletarischen politischen Gefangenen meint, muß Kommunisten in das Parlament wählen.

Die proletarischen politischen Gefangenen der Festung Gollnow in Pommern.

Standal wieder die Geheimrüstungen gedeckt, dafür Ausgaben von 35 Mill. Mark zugegeben, und 7 Millionen zur Liquidierung der Hoebeus-Geschäfte ausdrücklich bewilligt hat — unter Verzicht auf Offentlegung der Geheimrüstungs-Fonds!

Gegenüber dieser Front der Imperialisten und ihrer sozialimperialistischen Helfer gilt unser Kampf der Sammlungen der Massen:

Für die Verteidigung der Sowjetunion gegen die imperialistische Eintrufungspolitik!

Gegen die Aufrüstungspolitik, gegen den neuen Militarismus, gegen die bürgerlichen Wahlverbände und des Reichstages als Referat für eine neue Kriegsmarine,